

Rosalindes Überbiss allein sagt doch nichts Über ihr Gesicht aus"

Buch-Autorin Angela Dopfer-Werner wartet mit Spannung auf weitere Forschungs-Ergebnisse - Wunsch nach Ausstellung und Dokumentation

Peiting - "Wir warten mit Spannung auf die weiteren Ergebnisse", sagt Angela Dopfer-Werner. Nicht viele haben sich so intensiv mit der Geschichte der Moorleiche Rosalinde beschäftigt wie die Peitingerin. Sie hat zum Thema den historischen Roman "Mein Name ist Afra" veröffentlicht.

Zusammen mit ihrem Mann Ernst Dopfer war sie bereits im vergangenen Jahr in der Archäologischen Staatssammlung in München und durfte einen Blick auf die sterblichen Überreste der Moorfrau werfen. "Ich hatte sie schon einmal gesehen, als sie 1988 zum Ortsjubiläum aufgebahrt war", erzählte Angela Dopfer-Werner. Ihrer Meinung nach ist "Rosalinde" seitdem etwas nachgedun

kelt. "Ich war aber wieder sehr ergriffen von dem Anblick", berichtete sie.

Bereits als K-Ind hatte sie das Büchlein von Karl Schlabow "Die Moorleiche von Peiting" im Bücherschrank ihres Vaters entdeckt - das Thema hat sie seitdem nicht mehr losgelassen.

Schlabow hatte 1957 die Erstuntersuchung der Moorleiche am Textilmuseum Neumünster durchgeführt. Für mich sind die Fragen alle noch ziemlich offen", so Dopfer-Werner zu der Tatsache, dass Brigitte Haas-Gebhard, die die Neuuntersuchung der Leiche leitet, teilweise zu anderen Ergebnissen kam. So findet Dopfer-Werner es zum Beispiel mysteriös, dass die Knochenanalyse eine Neudatierung des Lebens von Rosalinde um etwa 300 bis 400 Jahre später ins ausgehende Mittelalter erbrachte, die Holzuntersuchung des Sarges aber die erste Datierung bestätigt.

"Es gibt heute noch exaktere Untersuchungsmethoden", hat Ernst Dopfer herausgefunden. Bislang sei nur ein Splitter aus dem Fingerknochen untersucht worden. Um genauere Ergebnisse erzielen zu können, gebe es aber heute die Beschleuniger-Massenspektrometrie oder AMS, die schon mikroskopisch kleine Teilchen bestimmen kann. Für eine überzeugende Bestimmung seien mehrere Proben, zum Beispiel Haut, Haare, Stoff, Leder der Stiefel nötig.

Auch, dass man inzwischen die damals von einem Gynäkologen, der noch alle Organe untersuchen konnte, bestätigte Schwangerschaft bezweifelt, kann Dopfer-Werner nicht nachvollziehen. Erschwerend für die Münchener Wissenschaftler ist es nämlich, dass Rosalinde in Neumünster regelrecht ausgeschlachtet wurde und die allesamt beim Fund bestens erhaltenen Organe spurlos verschwunden sind.

"Das scheint in der Wissenschaft gang und gäbe zu sein", meint Ernst Dopfer schmunzelnd. Er hat inzwischen auf Eigene Faust versucht, noch Überreste der Organe, oder wenigstens Untersuchungsergebnisse aufzutreiben. Ein hoffnungsloses Unterfangen. Zwar forderten einige Institute damals Teile der Moorleiche an. So wurde sogar ein Teil des Herzens bis nach Japan geschickt. Aber anscheinend wurden nirgendwo Untersuchungsdokumentationen erstellt oder aufgehoben. Tatsache ist, dass es sich

bei Rosalinde um einen für Deutschland einmaligen Fund handelt, da bislang noch keine weitere, in einem Sarg bestattete Moorleiche, gefunden wurde. Angela Dopfer-Werner wartet schon ungeduldig auf weitere Ergebnisse. Sie wünscht **sich, dass** in einer Ausstellung Rosalinde und ihr damaliges Lebensumfeld so dokumentiert werden, dass jeder sich vorstellen kann, wie die Welt damals war. Dass Rosalinde "greißlieb" war, mag sie auch nicht so recht glauben: "Ein Überbiss allein sagt doch nichts über ein Gesicht aus. Es gibt auch heutzutage berühmte Schauspielerinnen, die einen Überbiss als Markenzeichen haben und die keiner als hässlich bezeichnen würde."

URSULA FRÖHLICH